

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Fünfter Auftritt.

Carry allein.

Carry. So. Nun an meine diplomatische Mission. (Gitt an die zweite Seitenthür links, daran klopfend und rufend.) Onkel

Kurt! Onkel Kurt! Darf ich hinein kommen?

Kurt (hinter der Scene). Nein.

Carry. Weshalb?

Kurt (wie oben). Weil ich ein Handbad nehme.

Carry. Ist das unanständig?

Kurt. Nein, doch ich kann niemand brauchen.

Carry. Aber ich brauche dich, Onkel, ich muß dich sprechen — sogleich. Es ist etwas äußerst Wichtiges, also bitte, bitte, lieber Onkel, komm' heraus.

Kurt. Sogleich!

Carry (für sich). Er kommt. Nun wird mir plötzlich doch bange, was ich sagen soll.

Sechster Auftritt.

Die Vorige. Kurt aus der zweiten Thür links, seine Hände an einem Handtuch trocknend.

Kurt (finster). Nun, was willst du?

Carry (lachend). Guten Morgen.

Kurt (finster). Guten Morgen.

Carry (schelmisch). Es ist sehr schlechtes Wetter heute. Die Fahne steht auf Sturm.

Kurt (sich auf den Fauteuil rechts setzend). War es das, was du mir zu sagen hattest?

Carry. Nein. Wenn ich aber überhaupt den Mut haben soll, etwas zu sprechen, dann mußt du freundlicher d'reinsehen.

Kurt. Ist es so schwer, was du mir zu sagen hast?

Carry (sich auf die Seitenlehne von Kurts Fauteuil setzend, etwas verlegen). Leicht ist es gerade nicht. — Ich — ich — Onkel, hast du Sander wegen deines Herzklopfens konsultiert?

Kurt. Ja.

Carry. Nun?

Kurt. Er sagt — was ich nicht glaube — mein Herz sei gesund.

Carry (kurt küßend). Siehst du, das freut mich aus zwei Gründen. Erstens, weil ich mich freue, daß du dich und mich unnötig geängstigt und dann — (verlegen lachend) weil ich ein Attentat auf dieses edle Organ beabsichtige.

Kurt. Was willst du damit sagen?

Carry (verlegen lachend). Onkel! Setze den Fall, eine Nichte von dir liebe einen braven ehrenwerten Mann.

Kurt (auffspringend und erregt auf- und abgehend). Was geht das mich an. Ich habe meinen Nichten nichts einzureden. Sie soll ihn heiraten.

Carry. Wie geschickt du bist. Das ist's ja eben, sie können nicht heiraten, weil sie nichts hat und er auch nicht. Zweimal Null ist Null, geht nicht, nehm' ich eines zu leihen. Tante sagt, zu einer glücklichen Ehe gehöre vor allem Geld.

Kurt (höchst erregt in den Fauteuil links sinkend, für sich). Weshalb sagt sie mir das, was soll ich damit?

Carry (sieh auf die Seitenlehne von Kurts Fauteuil sehend, schmeichelnd). Nun, siehst du, Onkel, du hast so viel überflüssiges Geld, daß du leicht davon etwas entbehren könntest, um das Glück zweier Menschen zu gründen.

Kurt (mit funkelnden Augen, gepreßt). Soll ich vielleicht meine Nichte aussteuern, damit sie ihren Geliebten heiraten kann?

Carry (wie anderssetts). Ja, das sollst und wirst du, denn du bist der beste, liebste, edelste Onkel.

Kurt (höhnisch). „Erbonkel“.

Carry (lacht unbefangen). Oh, hat die Tante gesagt, daß ich dich so genannt? Der Name ist nämlich meine Erfindung ganz allein, er hat mir auch schon gute Dienste gethan, ich hoffe, dich damit in eine Art Lebensversicherung eingekauft zu haben, denn die Erbonkels und Erbianten haben bekanntlich ein zähes Leben. — Nun, Onkel, ich habe noch keine Antwort. Willst du etwas geben?

Kurt (wilt). Oh, warum nicht, was nützt mir mein Geld — ich kann mir doch kein Glück damit erkaufen — also mach' es kurz, wie viel verlangst du, (bitter lachend) um glücklich zu sein?

Carry. Ich weiß eigentlich nicht, wie viel man zum Heiraten braucht. Ich denke — 30,000 Mark könnten reichen. Meinest du nicht?

Kurt. Würde es dich glücklich machen?

Carry. Überglücklich. (Ihm um den Hals fallend.) Du lieber, lieber Onkel, du Goldonkel.

Kurt (sich losmachend). Laß das. Wozu diese Zärtlichkeit, du hast deinen Zweck erreicht, ich will keinen Dank.

Carry. Oh, das nützt dir nichts. Du entgehst deinem Danke nicht. (Steht auf.) Wie freue ich mich, bis ich es Emma sage und Saalfeld. Der gute brave Saalfeld wird sich vor Glück nicht kennen. (Kurt einen Bogen Papier und das Schreibzeug zuschiebend.) Aber, Onkel, das mußt du mir schriftlich geben!

Kurt. Schriftlich! Glaubst du mir nicht?

Carry. Ich dir wohl, aber die andern würden mir nicht glauben. Ich muß es beweisen, welch' ein guter und edler Mensch Kurt Holm ist. Ich will einen ganz regelrechten Schenkungsakt in optima forma. So sagt man doch? Da, da ist Papier und Feder, schreibe, ich diktiere dir. (Setzt sich besinnend, auf und ab.)

Kurt (für sich, finster.) Meta hat Recht, sie ist berechnend, ihre Zärtlichkeit galt dem Erbonkel.

Carry (mit Wichtigkeit diktierend, auf- und abgehend, die Hände auf dem Rücken). Ich, Endesunterzeichneter — Endesunterzeichneter — (Sprechend.) Das ist der richtige Advokatenstil, das habe ich einmal irgendwo gelesen, also — (Diktirt.) Ich, Endesunterzeichneter, Kurt Holm, schenke hiermit laut dieser Schrift meiner Nichte Emma —

Kurt (welcher geschrieben, lacht kurz und höhniisch auf).

Carry. Nun, was ist dabei zu lachen?

Kurt. Oh, nichts — nichts. (Für sich.) Sie schlägt den feinsten Diplomaten.

Carry (ihm über die Schulter sehend). Wo hältst du? — Also — schenke hiermit laut dieser Schrift meiner Nichte Emma Holm 30,000 Mark. Bitte, schreibe das mit Buchstaben, denn wenn du eine Null vergägest — (Racht.)

Kurt (wirft ihr einen verächtlichen Blick zu, unterschreibt, legt das Blatt weg und nimmt ein neues, schreibend).

Carry. Nun noch das Datum und die Unterschrift. (Zubelnd.) Wie ich mich freue und wie mich das glücklich macht. Nun habe ich dich noch einmal so lieb, Onkel.

Saalfeld hat nicht geglaubt, daß ich es fertig bringe. Bist du zu Ende?

Kurt (giebt Carry das erste Blatt). Hier! (Schreibt weiter.)

Carry (haftig das Papier nehmend, küßt Kurts Hand, die er ihr unwillig entzieht). Danke, Onkel Kurt! (Überfliegt, leise jubelnd, das Papier, rasch murmelnd.) Ich, Endesunterzeichneter, schenke laut dieser Schrift meiner Nichte (laut, erstaunt) Carry Johnstone —! (lacht.) Onkel! nun hast du einen Fehler gemacht. Hier steht Carry Johnstone, statt Emma Holm, nun mußt du es noch einmal abschreiben.

Kurt (verächtlich). Willst du es nicht lieber stehen lassen?

Carry (unbefangen lachend). Du glaubst doch nicht, daß ich es für mich gewollt?

Kurt (wie oben). Ich glaube, du hättest besser gethan, ehrlicher gehandelt, wenn du es offen für dich verlangt hättest. Oder denkst du, ich sei nicht genügend Menschenkenner, um deine Berechnungen zu durchschauen; denkst du, ich weiß nicht, daß du, als du für Emma sollicitirtest, darauf gerechnet, daß ich nicht eine Nichte vor der anderen bevorzuge, darauf gerechnet, daß ich Carry Johnstone das Gleiche ver-schreibe, was sie so großmüthig für ihre Cousine Emma erschmeichelt. (lacht höhniſch.) Es war nicht nötig, deshalb so viele Zärtlichkeiten zu verschwenden.

Carry (welche mit steigender Bewegung zugehört, ringt nach Atem, das Blatt in ihrer Hand zittert; mühsam und abgebrochen). Du glaubst, ich hätte alles das gesagt — für mich — ich hätte das Geld — verlangt — für mich — du hältst mich — für fähig —

Kurt. Dem Erbonkel etwas abzuschmeicheln? — Warum nicht. — Aber du sollst dich nicht verrechnet haben, ich will keine vor der andern bevorzugen —. (Zhr das zweite Blatt überreichend, das sie mechanisch nimmt und in die Tasche steckt, während sie das erste noch in der Hand hält.) Hier ist der zweite Schenkungsakt in optima forma für Emma. Es werden nun freilich deine Zärtlichkeiten etwas nachlassen, denn ich bin als Erbonkel nun 60,000 Mark weniger wert. (lacht höhniſch.)

Carry. Und dies — dies Blatt ist für mich? — Es ist — ein vor Gericht geltendes Papier?

Kurt (höhnisch). Beruhige dich, ich werde meine Unterschrift nicht leugnen — es ist gerichtlich gültig.

Carry (in wild ausbrechender Leidenschaft, von Schlüßzen unterbrochen, zerreißt das Papier in Stücke, es Kurt vor die Füße werfend). Nun denn, hier hast du dein erbärmliches Geld, ich werfe es dir vor die Füße und damit alle Achtung, alle Liebe, die ich jemals für dich empfunden. (Schlüßzt kurz auf.) Mit welcher Gattung von Frauen hast du verkehrt, in welchen Abgrund der Seelen hast du geschaut, daß du mich, Carry Johnson, einer solchen Niedrigkeit für fähig hältst, daß dir der Glaube an alles Wahre verloren ging. Du, den ich seit meiner Kindheit verehrt, noch ehe ich dich kannte, den ich liebe, seit ich dich kenne, du hältst alle Wärme meines Herzens für Berechnung, hältst mich einer Intrigue fähig, für die mein Geist zu klein, mein Herz zu groß ist. Geh', geh', geh', du hast mein Ideal zerstört. (Stürzt weinend durch die Thür rechts ab.)

Siebenter Auftritt.

Kurt allein.

Kurt (welcher, an dem Tische rechts stehend, wortlos und beschämt zugehört, sinkt langsam in den Lehnstuhl. Kurze Pause; dumpf). Ich habe sie gekränkt, verkannt, ich habe ihr Unrecht gethan, sie wird mir nie verzeihen. (Starrt vor sich hin.)

Achter Auftritt.

Der Vorige. Frau Rehberg aus der Thür links.

Rehberg (hereinsiehend, in der Thür links, für sich). Ah, der Herr Domänenrat, das ist reizend, jetzt hab' ich ihn doch einmal allein. (Eintretend, laut.) Recht guten Morgen, Herr Domänenrat.

Kurt (auffahrend, sieht sich wild um). Was — wer — guten Morgen. (Erhebt sich mechanisch.) Ich empfehle mich. (Wendet sich zum Gehen.)

Rehberg. Aber, Herr Domänenrat, Sie wollen gehen in dem Moment, da ich komme, da muß ich doch glauben, daß ich Sie vertreibe.